

Freitag und Sonnabend) noch zum Juli rechneten. Dieser Umstand dürfte auch die Umsatzbewegung in den Fachgeschäften für Schokolade und Süßwaren und in den Tabakwarenfachgeschäften beeinflusst haben. Auch hier ergibt sich im Juli eine ziemlich lebhaftere, im August dagegen eine geringere Zunahme. Sehr viel ausgeglichener war die Bewegung in den vorwiegend Lebensmittel führenden ländlichen Gemischtwarengeschäften (Juli 1937: + 8,6 v. H., August 1937: + 8,4 v. H. gegenüber 1936). In den Textilwarenfachgeschäften lagen die Umsätze im August um 16,3 v. H. über Vorjahreshöhe. Am stärksten war wiederum die Zunahme in den Wäschegegeschäften (+ 26,3 v. H.) und in Textilhausrat; die Umsätze der Bettwarengeschäfte überschritten den Vorjahrsstand um 21,3 v. H., die Umsätze der Fachgeschäfte für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen waren um 20,2 v. H. höher. Die Fachgeschäfte für Herren- und Knabenkleidung, deren Umsätze seit geraumer Zeit besonders günstig lagen, sind im August nur verhältnismäßig wenig (um 8,5 v. H.) gestiegen. Neu ist ferner die kräftige Belebung des Kleiderstoffabfahes. Die Umsätze der Schnittwarenfachgeschäfte waren im August 1937 um 26,6 v. H. höher als im Vorjahr. Auch in Sportartikeln und Sportbekleidung waren die Augustumsätze sehr lebhaft (+ 20 bis 25 v. H.). In den Schuhgeschäften, deren Umsätze in den vorangegangenen Monaten ziemlich stark gestiegen waren, war der Augustabsatz wieder ruhiger. Die Umsätze lagen um 13 v. H. über dem Vorjahrsstand. In den verschiedenen Zweigen des Einzelhandels mit Hausrat und Wohnbedarf hat die günstige Umsatzentwicklung (ebenso wie in Textilhausrat) im August weiter angehalten. Die Umsätze der Möbelfachgeschäfte waren um rund 36 v. H. höher als vor einem Jahr. Sie waren damit mehr als doppelt so hoch wie im August 1933. In Beleuchtungskörpern und Elektrogerät sind die Umsätze um 30 v. H. gestiegen, in den Nähmaschinenhandlungen ergibt sich eine Umsatzzunahme um rund 25 v. H. Auch die Geschäfte für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Glas- und Porzellanwaren haben gut abgeschnitten. Nur in den Handlungen für Funkgerät haben die Umsätze — nach einer allerdings sehr starken Zunahme im Juli — nur verhältnismäßig wenig — um 7 v. H. — zugenommen. Diese im ganzen sehr günstige Entwicklung der Einzelhandelsumsätze von Hausrat und Wohnbedarf erklärt sich vor allem dadurch, daß der Stand des Zugangs an neuen Wohnungen auch im August sehr hoch lag, und in der Zeit von Januar bis August 1937 in den deutschen Groß- und Mittelstädten 87 595 Wohnungsfertigstellungen gegenüber 80 181 in der gleichen Zeit des Jahres 1936. In den übrigen Einzelhandelszweigen hat sich der Geschäftsgang gegenüber der bisherigen Entwicklung nicht wesentlich verändert. In den Büromaschinen- und Organisationsmittelhandlungen liegt der Umsatz nach wie vor erheblich über Vorjahreshöhe. Im August ergibt sich eine Zunahme um 25,6 v. H.; damit ist der Stand vom August 1933 um 107 v. H. überschritten worden. Die Umsätze der Kraftfahrzeughandlungen halten sich (wie im Juli) bis zu 5 v. H. über dem Vorjahrsniveau. Die Geschäfte für Papier-, Schreibwaren und Bürobedarf melden im Juli und August eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 17 %.

Aus der alljährlich vom Institut für Konjunkturforschung durchgeführten Untersuchung über Kostengestaltung und Lagerhaltung in deutschen Waren- und Kaufhäusern werden für 1936 die wesentlichen Ergebnisse im »Überblick« veröffentlicht. Für die Warenhäuser standen die Angaben von 114 Betrieben mit 560 Mill. RM Umsatz und 46 450 beschäftigten Personen zur Verfügung. Die Kosten der Warenhäuser erreichen 1933 mit 22,76 % des Umsatzes ihren höchsten Stand. In den Jahren 1933 und 1934 sind sie leicht zurückgegangen, obwohl die Umsätze im ganzen weiter sanken. In dieser Zeit waren die Betriebe bemüht, den Aufwand den gegebenen Umsätzen und Erträgen wieder anzupassen, also in erster Linie die Kosten zu senken, die Verkaufsergebnisse und die Umschlagshäufigkeit des Warenlagers zu erhöhen. Im Jahre 1936 haben die Umsätze um 8,5 % zugenommen. Die Zahl der Kassenzettel ist wieder gestiegen, allerdings nur wenig (um 1,8 %). Mit der Umsatzbelebung ist der Anteil der Kosten von 32,27 % des Umsatzes im Jahre 1935 auf 31,19 % im Jahre 1936 gesunken. Die Kosten haben dabei dem absoluten Betrag nach von 1935 zu 1936 um etwa 5 % zugenommen. Die Verkaufsergebnisse (der Umsatz je beschäftigte Person und je Verkaufskraft) haben 1936 zugenommen. Die Zahl der Beschäftigten ist um 3 % zurückgegangen. Der Umsatz je Beschäftigten ist dementsprechend von 10 700 RM im Jahre 1935 auf 11 990 RM im Jahre 1936, also um rund 12 % gestiegen. Nicht ganz so stark (um rund 8 %) hat der Umsatz je Verkaufskraft zugenommen; denn die Zahl der Verkaufskräfte ist 1936 etwas erhöht worden. Der Abbau hat sich also auf das Aufsichts- und Hilfspersonal beschränkt. Auch die Zahl der Kassenzettel je beschäftigte Person

und je Verkaufskraft und der Umsatz je Kassenzettel sind im vergangenen Jahre gestiegen. Der Wert des Lagers war bei den Warenhäusern Ende 1936 um 7,8 % niedriger als am Ende des vorangegangenen Jahres. Da der Umsatz von 1935 zu 1936 um 8,5 % gestiegen ist, hat die Umschlagshäufigkeit des Warenlagers ziemlich kräftig zugenommen. 1935 wurden die Warenhäuserlager 3,7- bis 3,8mal umgeschlagen, 1936 dagegen 4,4mal. Bei den Kaufhäusern bezieht sich die Untersuchung auf 114 Betriebe mit rund 212 Mill. RM Umsatz und 16 500 beschäftigten Personen. Im Jahre 1936 sind die Umsätze der untersuchten Kaufhäuser um 9,9 % gestiegen; die Kosten sind von 29,93 % im Jahre 1935 auf 28,24 % im Jahre 1936 gesunken. Da in der gleichen Zeit mit dem Umsatz auch die Zahl der Kassenzettel gestiegen ist — um 3,8 % — und damit die Arbeit in den Betrieben zugenommen hat, haben sich die Kosten dem absoluten Betrag nach ebenfalls (um 5 bis 6 %) erhöht. Der Rückgang des Kostenanteils war also — ähnlich wie bei den Warenhäusern — nicht so stark, wie allein auf Grund der Umsatzsteigerung zu erwarten gewesen wäre. Umsatz und Zahl der Kassenzettel je beschäftigte Person und je Verkaufskraft sowie der Umsatz je Kassenzettel haben auch bei den Kaufhäusern 1936 zugenommen. Der Umsatz ist von 1935 zu 1936 um 9,9 % gestiegen, die Zahl der Kassenzettel hat sich um 3,8 % erhöht. In der gleichen Zeit sind die Beschäftigten leicht — um 1,7 % — vermindert worden; die Zahl der Verkaufskräfte war etwas — um 0,7 % — höher als im Jahre vorher. Die an die Betriebe gestellten Arbeitsanforderungen verteilten sich also auf einen kleineren Kreis von Arbeitskräften bzw. einen nur wenig größeren Kreis von Verkäufern und Verkäuferinnen. Damit ist 1936 eine deutliche Erhöhung der Leistungen eingetreten.

Der deutsche Verlagsbuchhandel hat auch im letzten Monat seine Produktionsfreudigkeit weiter bewiesen. Der Oktober brachte an erstmalig im Börsenblatt angekündigten Neuerscheinungen 2072 gegen 1972 im Vorjahr. Für die ersten zehn Monate sind die Ergebnisse in beiden Jahren fast gleich. Der Durchschnittsladenpreis lag dabei im Oktober gegen 1936 um fast 4 % niedriger, womit der deutsche Verlag wiederum bewiesen hat, daß er seiner Pflicht nachzukommen weiß, sich der allgemeinen Kaufkraft und den Erfordernissen der Zeit anzupassen.

Im Hinblick auf die Rohstofflage für Papier wird ein Vortrag interessieren, den Prof. Dr. Hesse, der Direktor des Instituts für Forstpolitik und des Instituts für ausländische und koloniale Forstwirtschaft an der Technischen Hochschule Dresden, kürzlich gelegentlich der Tagung der Volkswirtschaftlichen Vereinigung in Essen gehalten hat. Nach dem Bericht der Kölnischen Volkszeitung, den wir hier wiedergeben, konnte Professor Hesse bedeutende Strukturwandlungen im Holzverbrauch und in der Holzversorgung aufzeigen, die bereits in der Gegenwart, mehr vielleicht noch in der Zukunft, für die Deckung des deutschen Holzbedarfs schwerwiegende Folgen haben müssen. Es kann als ausgeschlossen gelten, daß in den bisherigen Hauptversorgungsgebieten, den Nadelholzwäldern der nördlichen Halbkugel, der frühere Raubbau weiterbetrieben wird, womit es aber auch ausgeschlossen ist, daß Holz in der früheren Art auf dem Weltmarkt im Überfluß angeboten wird. Nicht nur gehen immer mehr Länder zu den zuerst in Deutschland angewandten forstlichen Grundsätzen über, die es nur erlauben, den jährlichen Zuwachs des Waldes abzunutzen, nicht aber in das Waldkapital einzugreifen; vielmehr wird aus nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten von den waldbreichen Ländern immer mehr die eigene industrielle Holzverwertung an die Stelle des Rohholzexports gesetzt. Daraus ergibt sich, daß die Deckung des deutschen Zuschußbedarfs durch Importholz nicht nur unter der augenblicklichen Devisenlage schwierig, sondern auch bei einer etwaigen Überwindung dieser Lage gefährdet bleibt. Allerdings sind bisher die großen tropischen Wälder nur in geringem Maße für die Nadelholzversorgung ausgewertet worden. Diese kolonialen Wälder, die nicht etwa nur Edel- und Farbhölzer enthalten, sind die große Reserve für die Holzversorgung der Zukunft, eine dringend notwendige Reserve, da der Holzbedarf der Welt einmal mit dem Bevölkerungswachstum zunimmt, vor allem aber auch durch den Übergang großer Völker zu europäisierten Lebensverhältnissen. Deutschland hat mit seinen 12,5 Millionen Hektar nur einen sehr geringen Anteil an